Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 30718 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.). — **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für die Erfüllung von Platzvorschriften wird Gewähr nicht übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Sonntag, 6. August 1911. 60. Jahrgang. Nr. 546.

Münsterischer Anzeiger
und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für die Monate
August und September

bei der Post: **1.00 Mk.** Zustellung ins Haus durch den Briefträger bei einmaliger Bestellung 28 Pfg., bei zweimaliger Bestellung 48 Pfennige.

in Münster: **0.85 Mk.** durch die Trägerinnen in die Wohnung gebracht. (Hiervon werden für August 40 Pfg., für September 45 Pfg. erhoben.

Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
30700 Abonnenten
davon über **11000** in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung. Die Preise für die Anzeigenspalte, 39 m/m breit, 2,4 m/m hoch, siehe am Kopfe des Blattes.

Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

Marokko.

Das Echo der Presse zur „deutsch-französischen Annäherung."

Zu diesem Thema macht der Berliner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung" folgende Ausführungen:

Das amtliche Communiqué, das über den Stand der Marokkoverhandlungen ausgegeben worden ist, ist nicht etwa zurückzuführen auf eine Sensationsmeldung eines Berliner Abendblattes, zu deren Verbreitung wir wegen der offensichtlichen Unrichtigkeit nicht beigetragen haben, die aber merkwürdigerweise doch von einer Anzahl Blätter ernst genommen worden ist, sondern die Verhandlungen sind jetzt eben, wie wir das gestern schon andeuteten, aus dem Stadium der Vorbesprechungen herausgekommen und haben auch bei den beiden beteiligten Kontrahenten die Gewißheit erweckt, daß eine Annäherung über den prinzipiellen Standpunkt stattgefunden hat. Sobald man klar sehen konnte, daß eine Basis für die weiteren Einzelverhandlungen erzielt war, war auch der Zeitpunkt gegeben, wo entsprechend der früheren Zusage der Öffentlichkeit eine Mitteilung gemacht werden konnte. Daß diese Mitteilung einen erfreulichen Ausblick für die Zukunft eröffnet, wird sicherlich zur Beruhigung beitragen und hoffentlich auch die pessimistischen Stimmen verscheuchen, die in den letzten Tagen so oft laut wurden. Bei einem so schwierigen Werke ist es auch nicht verwunderlich, daß eine Verständigung über die Einzelheiten noch nicht erreicht werden konnte, denn in beiden Ländern sind an der Prüfung der einzelnen in Betracht kommenden Fragen mehrere Ressorts beteiligt und es kann dem Werke nur zum Vorteile gereichen, wenn diese Prüfung möglichst gewissenhaft, objektiv und unbeeinflußt durch äußere Störungen vorgenommen wird. Deshalb sollte man es auch verstehen, daß in dem Communiqué über die gegenseitigen Zusicherungen der beiden zurzeit verhandelnden Staatsmänner nähere Mitteilungen nicht gemacht werden. Es läge sonst wieder die Gefahr vor, daß daran sich Kritiken und Treibereien knüpfen könnten, die sich an Einzelheiten festhalten und dadurch den Überblick übers Ganze beeinträchtigen. Zu einer ausgiebigen Prüfung und Besprechung des endgültigen Resultates wird ja in beiden Ländern die notwendige verfassungsmäßige Erledigung hinreichend Gelegenheit geben. Eines darf aber nicht vergessen werden: von heute auf morgen wird auch jetzt der Abschluß nicht erfolgen. Es wird noch einige Zeit dauern, bis die verhandelnden Staatsmänner sich in allen Fragen geeinigt haben werden. Zur Beschleunigung wird aber sicherlich beitragen, daß der Kaiser, der durch die Krankheit der Kaiserin von Wilhelmshöhe ferngehalten, in Berlin oder in der Nähe von Berlin, in Potsdam, weilt; dadurch wird die Möglichkei gegeben, daß er ohne Zeitverlust über die letzten Phasen der Verhandlungen informiert und jeden Augenblick einem endgültigen Resultate seine Zustimmung geben kann.

Im Gegensatz zu den vorstehenden Ausführungen sieht die „Rhein.-Westf. Zeitung, die bisher den Gang der Verhandlungen ziemlich optimistisch betrachtet hatte, heute alles schwarz in schwarz. Unter der Überschrift „Vange Ahnungen" schreibt das Blatt:

„In Kreisen, die immerhin einige Fühlung mit den Diplomaten haben, herrscht der denkbar größte Pessimismus. Fast in der gesamten deutschen Presse von gestern abend, bevor also noch die Nachricht von der „Verständigung" bekannt war, klang ein dumpfer Ton von Mißtrauen, Sorge, verhaltener Wut. Man fühlte, daß hinter den Kulissen etwas vorgehe, was für uns nicht ehrenvoll sei, daß man deshalb so ängstlich besorgt die Vorhänge in dem Verhandlungszimmer zuraffe. Die französische Regierung ist der Presse gegenüber mitteilsamer, weil auf ihrer Seite allem Anschein nach der Erfola ist. Schon gestern mittag war man in Berliner politischen Kreisen überzeugt, daß eine Schwenkung in der deutschen Politik sich vollzogen habe, und zwar eine grundsätzliche und sehr tiefgehende Die Nachricht von einer wahrscheinlichen Ministerkrise aus Anlaß der Marokkoverhandlungen ist dementiert worden, aber das deutsche Volk würde den Abgang Bethmanns und Kiderlens gebieterisch fordern, wenn seine Hoffnungen allzusehr enttäuscht würden. Übrigens rechnet man in Berliner politischen Kreisen auch bereits, trotz des Dementis, bestimmt mit dem Rücktritt des Kanzlers und des Staatssekreärs des Äußeren nach Abschluß der deutsch-französischen Verhandlungen, da man sich sagt, daß sie als anständige und sich ihrer Verantwortung bewußte Männer in einer entscheidenden europäischen Machtfrage nicht zurückweichen könnten, ohne ihre eigene Person zu opfern. Im Vordergrunde steht die Erörterung über die Haltung des Kaisers. Die Schwenkung in der deutschen Politik fällt mit seiner Rückkehr von der Vergnügungsfahrt in fremde Gewässer zusammen."

Die „Deutsche Tageszeitung" schreibt: „Die offiziöse Mitteilung über den Stand der Marokkoverhandlungen sagt eigentlich verzweifelt wenig. Danach hat nicht eine Einigung stattgefunden, sondern nur eine Annäherung, auch nicht eine Annäherung über die Forderungen im besonderen, sondern nur über den grundsätzlichen Standpunkt. Die Mitteilung macht tatsächlich den Eindruck einer gewissen Verlegenheit. Sie bekundet nur, daß die Verhandlungen große Schwierigkeiten bereiten. Über den eigentlichen Grund der Schwierigkeiten läßt sich nichts Bestimmtes sagen, nur vermuten. Mit solcher Vermutung muß man aber, wie die Dinge jetzt liegen, vorsichtig sein. Es ist genug und übergenug in der deutschen Presse darauf aufmerksam gemacht worden, daß Frankreich und England vermutlich deswegen ein Zurückweichen und eine Nachgiebigkeit unsererseits erwarten, weil wir früher uns in überhöflicher Nachgiebigkeit überboten haben und weil in Deutschland immer und immer wieder die unbedingte Friedensliebe betont worden ist."

Die „Tägliche Rundschau" führt aus: Der entscheidende Schritt in den deutsch-französischen Verhandlungen scheint soeben zurückgelegt zu sein. Wenn auch die Fassung der Note überaus vorsichtig ist und daher Überraschungen nicht völlig ausgeschlossen erscheinen, über Wesen und Inhalt des „grundsätzlichen Standpunktes" ist auch jetzt aus naheliegenden Gründen noch nichts zu sagen. Wir bleiben im übrigen bei unserer Anschauung: Wichtiger als ein Abschluß der Verhandlungen ist die volle Wahrung deutscher Interessen und deutscher Würde."

Die „Nationalzeitung": Diese Mitteilung besagt wenig genug. Sie ist keineswegs geeignet, die Besorgnisse zu zerstreuen, die weite Kreise — es sind zudem nicht die lauen und gleichgültigen — wegen des Endausganges der Marokkofrage hegen."

Der „Lokal-Anzeiger" schreibt: „Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß die von Herrn Kiderlen-Wächter durchgesetzten Kompensationen mancherlei zu wünschen übrig lassen werden."

Auch die „Vossische Zeitung" kann Zweifel nicht unterdrücken. Sie läßt sich wie folgt aus: „Das Bulletin über den Stand der Unterhandlungen beseitigt noch nicht die letzten, wohl aber die schwierigen Sorgen, denn es beweist, daß die Unterhandlung den toten Punkt, wofern es einen solchen überhaupt gegeben hat, überwunden hat und man sagen darf, die Verständigung ist auf dem Marsch. In Jubel darüber auszubrechen, liegt uns schon darum fern, weil über die Grundlage der sich vorbereitenden Verständigung und über ihre Einzelheiten noch keine zuverlässige Mitteilung oder auch nur Andeutung vorliegt. Alles, was bisher von deutschen Zugeständnissen und französischen Kompensationen geschrieben wurde, hängt in der Luft und entzieht sich ernsthafter Erörterung. Wir setzen voraus, daß unsere Diplomatie ihre Aktion in Marokko bedachtsam vorbereitet und auf ein ganz bestimmtes Ziel gerichtet hat und hegen das Zutrauen zu ihr, daß sie sich von diesem Ziel nicht abdrängen läßt."

Recht optimistisch äußert sich die Weser Zeitung. Über die Vorgänge der letzten Tage, die zu der Verständigung führten, wird dem Blatt aus Berlin vom Freitag gemeldet:

„Endlich ist die prinzipielle Einigung zwischen Herrn v. Kiderlen-Wächter und Herrn Jules Cambon erfolgt. Ohne schwere, in den letzten Tagen sogar kritische Momente ist sie allerdings nicht erreicht worden. Bis in die allerletzte Zeit hinein mußte Herr v. Kiderlen um die Anerkennung seiner Forderungen kämpfen. Am 1. August hatte die neue Krisis ihren Höhepunkt erreicht. Kiderlen und Cambon hatten sich noch tags zuvor und zwar am Montag gesehen, aber sie waren in ihren Besprechungen wie in den Tagen zuvor nicht weiter gekommen, das bindende Wort blieb aus. Die neue Pause dehnte sich immer länger aus, ohne daß man einen Abschluß der Verhandlungen übersehen konnte. Da kam die entscheidende Wendung aus Paris. Cambon hatte dem französischen Ministerium des Auswärtigen seinen Bericht über die Unübersichtlichkeit der Verhandlungen übermittelt und gleichzeitig zu erkennen gegeben, daß nach seinem Dafürhalten eine Einigung und Lösung in den Verhandlungen nicht erreicht werden können, wenn ihm nicht von Paris weitergehende Vollmachten zugesichert würden. In Paris traten darauf sofort Ministerpräsident Caillaux und der Minister des Äußern de Selves zu einer neuen Beratung zusammen, deren Endergebnis die Erweiterung der Vollmachten Cambons war. Ohne den eigenen Standpunkt aufzugeben, suchte man sich doch den Forderungen, die Herr v. Kiderlen-Wächter mit immer größerer Energie wiederholte, zu nähern. Man hatte endlich auch in Paris erkannt, daß ohne ein weiteres Entgegenkommen die auch in Paris gewünschte Verständigung nicht erreicht werden könnte. In diesem Augenblick war die große Wendung eingetreten.

In französischen Kreisen Berlins wurde sie schon in der letzten Nacht zwischen 3 und 4 Uhr telephonisch übermittelt. Aber bis zum heutigen Mittag hüllten sich noch die hiesigen Stellen, das Auswärtige Amt sowohl wie die französische Botschaft, in vollständiges Schweigen, und erst gegen 2 Uhr nachmittags wurde die Meldung den amtlichen Telegraphenbüros mitgeteilt, die angekündigten Kommentare für das halbamtliche Organ der Regierung jedoch noch hinausgeschoben. Auch heute noch begnügt man sich mit allgemeinen Andeutungen, wohl aus dem Grunde, weil die Spezialisierung der Zugeständnisse und Forderungen noch eine beträchtliche Kleinarbeit der Diplomatie erfordern wird. Aber soweit lassen sich die errungenen prinzipiellen Verständigungen, wie es in dem offiziellen Text heißt, kommentieren, daß die Forderungen des Herrn v. Kiderlen-Wächter in ihren Grundzügen von Frankreich bewilligt worden sind. Der deutsche Staatssekretär hat von Anfang an seinen Forderungen festgehalten. Diese Forderungen haben niemals ein Höhenmaß, wie es in den französischen Berichten hieß, überschritten, sondern sie waren von Anbeginn an auf das Maß herabgeschraubt, das Deutschland zur Wahrung seiner wirtschaftlichen und politischen Rechte durchdrücken mußte."

Die Güte der getroffenen Vereinbarungen lassen die befriedigend klingenden Ausführungen der ausländischen Presse einigermaßen verdächtig erscheinen: So schreibt die offiziöse Daily Mail:

„Wir glauben, daß dieser optimistische Ton voll gerechtfertigt ist. Die Marokkosituation fügt sich den gewöhnlichen Mitteln der Diplomatie. Keinerlei Sorge braucht heute hinsichtlich der Verhandlungen zu herrschen. **Alles** deutet darauf **hin, daß Deutschland und Frankreich imstande sein werden,** ihre Differenzen ohne Vermittelung beizulegen, der gesamte Ton der Unterhandlungen ist besser und ermutigt zu der Hoffnung, daß irgend welcher Anstoß, der noch etwa vorkommt, nichts mehr als ein Zwischenfall ist, wie er bei Diskussionen nichts Ungewöhnliches bedeutet. Die Befriedigung über diese Wendung in der Lage ist in allen Geschäftskreisen sehr groß."

Aus einer angeblich unterrichteten diplomatischen Quelle erklärt der Standard, daß jede Gefahr eines Konfliktes zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich, die wegen Marokko bestand, jetzt geschwunden ist. Das Deutsche Reich **habe** sich verpflichtet, sich von jeder Einmischung in die Marokkoangelegenheit fern zu halten. Dafür überläßt Frankreich dem Deutschen Reich ein Stück des französischen Kongo, das noch näher zu umgrenzen ist. Vom britischen Standpunkt sei besonders wichtig, daß das Deutsche Reich Verzicht auf dauernde Besetzung eines oder mehrerer Häfen an der marokkanischen Küste leiste.

Der Berliner Timeskorrespondent will sogar wissen: „Man könne wohl mit Sicherheit sagen, daß das Verlangen der Abtretung eines bedeutenden Teiles des französischen Kongos oder wichtiger Punkte an der Küste nicht mehr besteht. Die deutschen Forderungen sind durch eine Gebietserweiterung im Hinterlande ausgeglichen. Einige Vorteile, die dem Deutschen Reich gewährt werden, sollen dazu dienen, die öffentliche Meinung im Deutschen Reich zu beruhigen. Die Ausarbeitung der Einzelheiten wird allerdings große Schwierigkeiten machen. Doch ist gut, daß durch eine offizielle Note eine glückliche Wendung der Verhandlungen festgestellt worden ist, die zur Beruhigung aller Länder dienen soll."

—*—

Berlin, 5. Aug. **(Drahtb.)** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die „Post", die wir in diesem Falle nicht als das Organ der freikonservativen Partei anerkennen, veröffentlicht einen Artikel, in welchem sie, ohne über den Stand der Marokko-Verhandlungen im geringsten unterrichtet zu sein, von einem Augenblick unsäglicher Schande und Demütigung Deutschlands, von dem Rücktritt des Reichskanzlers und dem des Staatssekretärs des Äußern und von einem neuen Olmütz phantasiert. Wir würden dieser Ausgeburt eines überreizten Gehirns keine Beachtung schenken, wenn die „Post" sich nicht zum Schluß der Ausführungen erdreistet hätte, dem Kaiser unter der feigen Form rhetorischer Phrasen politische Schwäche, ja, Begünstigung des Auslandes zum Schaden deutscher Interessenten vorzuwerfen. Die „Post" eignet sich mit diesen Ausführungen Gedanken an, denen wir nur in ausländischen Schmähartikeln zu begegnen gewohnt sind. Der Versuch, solche Nichtswürdigkeiten unter dem Scheine patriotischer Besorgnis in der deutschen Presse zu verbreiten, verdient die schärfste Zurückweisung.

Wir **haben** von dem Artikel der „Post" wegen seiner maßlosen Übertreibungen, nicht erst Notiz genommen. Mit diesen halbamtlichen Auslassungen werden auch die oben zitierten „bösen Ahnungen" der „Rh.-Westf. Ztg." widerlegt.

Kaiser Wilhelm II. und die marokkanische Frage.

Zu den unerfreulichsten Erscheinungen, welche die Erörterung der marokkanischen Frage hervorgebracht hat, muß man, so schreibt ein diplomatischer Mitarbeiter der „N. G. C.", das Bemühen eines gewissen Teiles der französischen chauvinistischen Presse und der mit ihr verbündeten Organe der öffentlichen Meinung Englands rechnen, den Glauben zu erwecken, als hätten jemals zwischen dem Deutschen Kaiser und den Ausführern seines Willens, dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Kiderlen-Waechter Unstimmigkeiten geherrscht. Man hat es so darzustellen versucht, als ob die vom Staatssekretär von Kiderlen-Waechter mit dem französischen Botschafter Herrn Cambon gepflogenen Unterhandlungen ohne genaue und ständige Kenntnis des Kaisers von ihrem Inhalte und ihren einzelnen Phasen angenommen worden seien, sodaß nach der Rückkehr des Kaisers sozusagen „Decharge" von ihm erbeten werden mußte. Das ist natürlich blanker Unsinn. Die Richtlinien, in denen sich die Verhandlungen auf deutscher Seite bewegen sollten und bisher bewegt haben, wurden zwischen dem Kaiser und seinen höchsten veranwortlichen Ratgebern auf dem Gebiete der auswärtigen Politik vor der Ausreise des Monarchen festgelegt, und wir glauben zu wissen, daß der Kaiser, als er seine Fahrt nach dem Norden antrat, sehr weitgehende Vollmachten hinterließ, durch die nötigenfalls den deutschen Forderungen der stärkste Nachdruck hätte verliehen werden können. Selbstverständlich ist der Kaiser während seiner Fahrt stets über den Gang der Verhandlungen unterrichtet gewesen. Von französischer Seite ist gefabelt worden, das Interesse des Kaisers an Marokko sei so gering, daß seinen Schiffsgästen nicht einmal erlaubt worden sei, das Wort „Marokko" auszusprechen. Das bedeutet einen falschen Schluß aus einer Tatsache, die an sich richtig sein mag: es ist Regel, daß die Herren, die auf Einladung des Kaisers an seiner sommerlichen Erholungsfahrt teilnehmen, in ihren Unterhaltungen mit ihrem hohen Gastgeber sich jeglicher Anspielung auf die schwebenden politischen Angelegenheiten enthalten. Denn der Kaiser sucht unter ihnen, die er auf Grund persönlicher Sympathie zu seinen Begleitern gewählt hat, Ablenkung von den Staatsgeschäften, wenn er in ihren Kreisen erscheint, nachdem er mit dem Vertreter des Auswärtigen Amtes die Eingänge des Tages erledigt hat. Daß die „Eingänge" sich diesmal in allererster Linie auf Marokko bezogen und daß sich auch ein vortreffliches Kartenmaterial über das Reich Abdul Hafids an Bord der „Hohenzollern" befand, braucht wohl kaum hervorgehoben zu werden.

Deutsches Reich.

= Maul- und Klauenseuche.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten weist in einem neuerlichen Erlasse darauf hin, daß bei der gegenwärtigen Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche auf die unschädliche Beseitigung der Kadaver durch die Abdeckereibesitzer besonders zu achten sei, da bei Nichtbeachtung der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln, namentlich bei Beförderung von gefallenem, seuchekrankem Vieh leicht eine Verschleppung des Ansteckungsstoffes vorkommen könne.

⊙ Eröffnung einer Quarantäne-Anstalt.

Wie wir hören, ist die Eröffnung einer neuen Quarantäne-Anstalt in Saßnitz zum 1. November ds. Js. in Aussicht genommen, in der Voraussetzung, daß die Bauausführungen bis zu diesem Termin fertig gestellt sind. Die Anstalt soll zur gleichzeitigen Aufnahme von 660 Stück schwedischem Großvieh eingerichtet werden. Ihre Verwaltung wird der Preußische Staat übernehmen, während die übrigen preußischen Quarantäne-Anstalten in Apenrade, Flensburg, Kiel und Altona verpachtet sind. Das neue Institut dient zur klinischen Untersuchung schwedischen Rindviehs, dessen freie Einfuhr in Preußen in der Provinz Schleswig-Holstein, und ferner in Mecklenburg, Lübeck, Bremen und Hamburg verboten ist. Bekanntlich besteht ein dauerndes Verbot der Einfuhr von Schweinen aus Schweden; die Einfuhr von Schafen bedarf keines besonderen Verbots, da sie bedeutungslos ist. Die klinische Untersuchung mit einer unter Umständen folgenden bakteriologischen Prüfung ist an Stelle der früher vorgeschriebenen Tuberkulinprobe, die sich als unzuverlässig erwiesen hat, und der Fleischversorgung des Reiches bei der Einfuhr hinderlich war, durch die neuen Bestimmungen des Bundesrats über die Quarantäne des seewärts eingehenden Viehs bei allen in Betracht kommenden Quarantäne-Anstalten vom 1. Juli ab eingeführt worden.

⊙ Die Eisenbahnunfälle.

Man schreibt uns: Die schweren Betriebsunfälle, die sich kürzlich auf deutschen Bahnen ereignet haben, dürften die Statistik der Unfälle, die sich in den letzten Jahren für die deutschen Bahnen im Vergleich zu denen anderer Staaten sehr günstig gestellt hatte, ungünstig beinflussen. Die Zahl der Entgleisungen auf eine Million Zugkilometer ist innerhalb der letzten 10 Jahre in Deutschland von 1,03 auf 0,78 zurückgegangen, die der Zusammenstöße von 0,71 auf 0,54. Auf eine Million Reisende berechnet, sank die Zahl der Getöteten und Verletzten von 0,83 auf 0,17. Diese Abnahme der Betriebsunfälle ist um so bemerkenswerter, als bei wachsendem Verkehr naturgemäß die Betriebsgefahr in stärkerem Maße

---

Aus erster Ehe.

Roman von H. Courths-Maler

Kurz bevor sie in die Gasse einbog, die zu ihrer Behausung führte, sah sie vor einer Haustür eine junge Mutter mit ihrem Kinde tändeln und kosen. Gerade als sie vorüberging, sagte die Frau mit weichen, zärtlichen Mutterlauten:

„Mein goldner Schatz, mein ganzes großes Glück, mein Herzensmädel."

Es war, als ob diese Worte sich in die tiefste Seele des jungen Mädchens senkten. Heiße Röte stieg in die blassen Wangen; die Augen umflorten sich, und die Lippen bebten. Wie auf der Flucht vor sich selbst lief sie weiter. Erst im Hausflur verhielt sie den Schritt und lehnte sich einen Augenblick mit geschlossenen Augen an die kahle, getünchte Wand.

„Mutter! Mutter! Warum hab' ich keine Mutter," flüsterte sie, und wie hatte sie sich so einsam, so arm an Liebe gefühlt, wie in diesem Augenblick.

Langsam stieg sie die Treppe empor; und als sie nach einer Weile zu Tante Klarissa ins Zimmer trat, war ihr Gesicht wieder still und beherrscht.

Die alte Dame hatte schon sehnlichst auf das Stickgarn gewartet. Sie ließ sich über die Stadtneuigkeiten Bericht erstatten. Dann sagte sie:

„Nun kannst du ein Stündchen musizieren, Eva."

Eva nickte mechanisch. Sie setzte sich an den Flügel, der einen großen Teil des Zimmers einnahm. Ihr Vater hatte ihr denselben vor Jahren geschenkt, weil sie viel musikalische Begabung hatte. Durch Zufall war ein vorzüglicher Musiklehrer in das Städtchen verschlagen worden. Dessen Lieblingsschülerin war Eva gewesen, bis er vor wenigen Monaten starb. Der alte Sonderling hatte Eva alles gelehrt, was er zu geben hatte. Auch ihre Stimme hatte er mit Liebe und Sorgfalt gebildet. Die Musik war das einzige, was Eva über ihren engen Kreis hinaushob. In Tönen sprach sie aus, was ihr Mund verschwieg. Das gab ihrem Spiel etwas wundervoll Beseeltes und ihren Liedern, die sie mit ihrer weichen, süßen Stimme sang, etwas Ergreifendes.

Auch heute suchte sie Befreiung in der Musik. Aber es wollte ihr nicht gelingen wie sonst. Mitten im Spiel hörte sie plötzlich auf und drehte sich nach der alten Dame um. In ihrem blassen Gesicht brannten die dunklen Augen mit unruhigem Ausdruck.

„Tante Klarissa!"

Das alte Fräulein schrak zusammen. Ihr Name klang wie ein Notschrei an ihr Ohr.

„Mein Gott, Eva — hast du mich erschreckt! Was willst du denn? Weshalb hörst du mitten im Stück auf?"

Eva erhob sich und trat vor sie hin.

„Ich möchte dich etwas fragen, Tante. Glaubst du, daß meine Mutter noch lebt?"

Auf Klarissas Wangen erschienen rote Flecken der Erregung.

„Aber Kind, — diese Frage hat doch nicht so große Eile."

Eva drückte die Hände jäh an das Herz und atmete tief auf. Ihr Gesicht wurde noch bleicher.

„Doch Tante! — Ich konnte es plötzlich nicht mehr aushalten; ich mußte dich danach fragen. Du sprichst nie von meiner Mutter, schon seit langen Jahren nicht. Aber ich muß immerzu an sie denken, und ich habe oft eine so qualvolle Sehnsucht, wenigstens von ihr zu sprechen. Du sagtest mir, als ich noch zur Schule ging, Mutter sei verschollen, in Amerika. Ich sollte nicht mehr von ihr sprechen, nicht an sie denken. Aber das kann ich nicht. Tante, — glaubst du, daß meine Mutter noch lebt?"

Klarissa lehnte den Kopf zurück wie erschöpft. Betroffen schaute sie in Evas erregtes Gesicht. So hatte sie das Kind noch nie gesehen, nie solche Worte von ihr gehört.

„Was ist nur geschehen, Kind? Weshalb forderst du plötzlich so leidenschaftlich eine Antwort auf diese Frage?"

Ein mattes, gequältes Lächeln huschte schattenhaft über Evas Gesicht. Sie glitt in einen Stuhl nieder. Die Knie zitterten ihr und trugen sie nicht mehr. Mit einer heftigen Gebärde warf sie die Arme auf den Tisch und barg darin ihr Gesicht.

So blieb sie einige Augenblicke ruhen in tiefster, seelischer Erschöpfung. Dann richtete sie sich wieder auf. In dem weichen, kindlichen Gesicht lag ein Ausdruck großer Traurigkeit.

„Warum? Ach Tante, ich sah vorhin auf der Straße eine Frau mit ihrem Kinde. Sie herzte und küßte es und hielt es fest und warm in ihren Armen. Und siehst du, — da fragte ich mich: Warum hat dich deine Mutter nicht so gehalten und so geliebt, warum gab sie dich hin, als du noch so ein kleines, hilfloses Wesen warst, — kaum älter als ein Jahr? Und warum läßt meine Mutter nichts von sich hören? Kann es sein, daß eine Mutter ihr Kind vergißt?"

Klarissa Sonntag zuckte nervös mit den Augenbrauen, ein Zeichen großer Erregung. Evas plötzliches Ungestüm erschreckte sie. Seufzend richtete sie sich empor.

„Kind, es wäre besser, du quältest dich und mich nicht mit solchen Fragen. Du warst doch bisher glücklich und zufrieden."

Eva ballte die Hände fest zusammen.

„Glücklich und zufrieden? Ach nein, Tante Klarissa. Das war ich eigentlich nie. Sei nicht böse, — du hast es gewiß immer gut mit mir gemeint, hast mich als hilfloses Kind bei dir aufgenommen. Fast nie habe ich ein rauhes Wort von dir gehört; und wenn dich deine Schmerzen nicht plagten, bist du auch manchmal lieb und zärtlich zu mir gewesen. Aber trotzdem, — schilt mich nicht undankbar — trotzdem habe ich doch am besten gedarbt, was der Mensch haben kann; ich hatte nicht Vater und Mutter, — keine eigentliche Heimat. Ich muß mir das alles einmal von der Seele sprechen, kann es nicht länger stumm mit mir herumtragen. Du hast mir einmal erzählt, daß meine Mutter meinen Vater nach zweijähriger Ehe verlassen hat, um wieder Schauspielerin zu werden, wie zuvor. Mein Vater hat sich von ihr scheiden lassen. In Amerika hat sich meine Mutter bald darauf wieder verheiratet; sie hat uns nicht einmal mitgeteilt, welchen Namen sie führt. Seitdem hörtest du nichts von ihr, nicht wahr?"

„Nein, — nicht ein Wort."

„Und mein Vater hat auch eine zweite Frau genommen. Er sieht wohl jedes Jahr einmal nach, wie es mir geht. Dann wechseln wir wenige höfliche Worte. Zwei Menschen, die zueinander gehören und sich doch so fremd sind. In der Zwischenzeit wechseln wir wenige Briefe über alltägliche Äußerlichkeiten. Das ist alles, was ich von meinem Vater habe, den ich doch von Herzen lieben möchte. Ach Tante, — ich bin ärmer als das ärmste Bettelkind!"

Sie schlug die Hände vor das Antlitz und schluchzte krampfhaft auf.

Fräulein Klarissa saß beklommen und hilflos diesem leidenschaftlichen Ausbruch gegenüber. Sie hatte keine Ahnung gehabt, was in Eva vorging. Kränkliche Menschen sind sehr egoistisch. Klarissa machte darin keine Ausnahme. Als sie Eva zu sich nahm, hatte sie es nur getan, um ihr ödes Leben inhaltsvoller zu gestalten. Immer hatte sie nur daran gedacht, wie gut es war, daß sie dies junge Wesen bei sich hatte, daß sie nicht allein war.

Der Gedanke, Eva könne neben ihr an Leib und Seele darben, war ihr gar nicht gekommen. Jetzt zum ersten Male wurde sie wachgerüttelt aus ihrem Egoismus, aus dem Wahn, daß Eva bei ihr glücklich und zufrieden sei. Erschrocken schaute sie den Jammer, der aus ihrem sonst so verschlossenen Wesen hervorbrach wie ein Strom, der sich nicht mehr eindämmen läßt.

Ihr im Grunde gütiges Herz suchte nach Trost und Hilfe für das junge Wesen. Unbeholfen legte sie ihre Hand auf den braunen Mädchenkopf. Evas weiches Haar hatte die Farbe reifer Kastanien. Rötliche Lichter spielten darauf. Klarissa mußte daran denken, daß ihre einzige Schwester, Evas Mutter, auch diesen seltsam glänzenden Schimmer über ihrem Haar gehabt hatte.

Die Erinnerung an ihre Schwester wurde dadurch heraufbeschworen. Felicitas hatte sie geheißen, und beneidenswert glücklich war sie der älteren, verkrüppelten Schwester erschienen in ihrer jugendfrischen, gesunden Schönheit. Felicitas hatte einen unruhigen, ehrgeizigen Sinn gehabt. Sie hatte ehrgeizig gestrebt und träumte von Glanz und Herrlichkeit.

Den ängstlichen nüchternen Eltern hatte sie abgetrotzt, daß sie Schauspielerin werden durfte. Halb gegen deren Willen zog sie hinaus in die Welt. Ihre Schönheit half ihr schnell zu glänzenden Erfolgen; und da sie kühl und berechnend war, gelang es ihr, einen ihrer glühendsten Verehrer so weit zu bringen, daß er sie, gegen den Willen seiner Familie, heiratete. Freiherr Rudolf von Woltersheim wurde der Gatte von Felicitas Sonntag.

Der junge, etwas leichtsinnige Mann hatte in seiner blinden Leidenschaft darauf gehofft, daß seine Familie seine Heirat nachträglich anerkennen würde. Felicitas war in dem Glauben, eine glänzende Partie gemacht zu haben. Aber mit seiner Heirat hatte der junge Freiherr jedes Band mit seiner Familie zerschnitten. Man verzieh ihm nicht und versagte ihm die Mittel, die ihm bisher von verschiedenen Familienmitgliedern zugeflossen waren. Er mußte mit einer für seine Verhältnisse lächerlich kleinen Summe auskommen. Da er seiner Frau nicht gestattete, wieder aufzutreten, war bald Schmalhans Küchenmeister.

(Fortsetzung folgt.)

zunimmt als der Verkehr. Auch die Zahl der durch Unfälle getöteten und verletzten Beamten und Arbeiter der Eisenbahnverwaltung zeigt im allgemeinen ebenfalls eine absteigende Bewegung. Im Durchschnitt der letzten 10 Jahre betragen die Unfallzahlen auf 1000 Angestellte bezogen 0,99 an getöteten und 3,43 an verunglückten Angestellten. Für England stellt sich diese Zahl auf 11,12 Angestellte. Schwere Unfälle waren in den letzten Jahren zu verzeichnen 1906 bei Spremberg, wo 14 Personen getötet wurden, 1907 bei Tremessen und Straußberg und im vergangenen Jahr bei Mülheim, wo der Zusammenstoß eines Luxuszuges mit einem Militärurlauberzug zahlreiche Opfer forderte.

⊙ **Zahnpflege in den Lehrerbildungsanstalten.** bezweckt ein kürzlich ergangener Erlaß des Unterrichtsministers. Mit Rücksicht auf den volkserzieherischen Einfluß, den die Seminaristen und Präparanden in ihrem künftigen Berufe ausüben, fordert dieser Erlaß, daß die Zöglinge der Lehrerbildungsanstalten daran gewöhnt werden, selbst alle Forderungen der Hygiene zu erfüllen, um später in diesem Sinne lebhaft wirken zu können. Die Direktoren der Seminare sind deshalb angewiesen, auf regelmäßige Zahnpflege zu halten und mit Zahnärzten, oder wo diese nicht vorhanden sind, mit Zahntechnikern Verträge abzuschließen, nach denen mindestens zweimal im Jahre alle Zöglinge untersucht und die gefundenen Zahnschäden ausgebessert werden sollen.

Berlin, 5. Aug. (**Drahtb.** Der Kaiser wird morgen nicht nach Berlin kommen, sondern sich von Klitschdorf aus sogleich nach Schloß Wilhelmshöhe begeben.

Breslau, 5. Aug. (**Drahtb.**) Die juristische Fakultät der hiesigen Universität ernannte aus Anlaß des Universitätsjubiläums außer den in unserem Blatte aufgeführten Gelehrten u. a. auch noch den Straßburger Universitätsprofessor Dr. Clem. Baeumker zum Ehrendoktor.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 4. Aug. Einer soeben veröffentlichten Statistik zufolge sind von der jetzt beendeten Maul- und Klauenseuche in ganz Belgien 99 515 Stück Vieh befallen worden, 15 089 allein in der Provinz. Die Seuche hat 13 279 Opfer gefordert.

Frankreich.

Paris, 5. Aug. Seit 14 Tagen wurde festgestellt, daß die telegraphischen Verbindungen zwischen Paris und Marseille sehr schlecht arbeiten und daß namentlich der Synchronismus der Telegraphenapparate jeden Augenblick aussetzt. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß es sich nur um eine mit fachkundiger Hand mit besonderem Raffinement ausgeübte Sabotage handeln könne. Der Missetäter, welcher sein Unwesen fortsetzt, konnte noch nicht ermittelt werden.

Paris, 5. Aug. In dem Prozeß, welchen die fünf großen Eisenbahngesellschaften gegen das Ministerium der öffentlichen Arbeiten angestrengt haben, weil es eine Erhöhung der Entschädigung für die Beförderung der neuen, beträchtlich schwereren Postwagen verweigert, entschied der Staatsrat gegen das Ministerium. Der Staat wird demzufolge den Eisenbahngesellschaften an 2 Millionen Francs zu bezahlen haben. Die Eisenbahngesellschaften haben noch andere Prozesse gegen das Ministerium angestrengt, und falls sie, wie vorauszusehen ist, auch diese gewinnen, wird der Staat noch weitere 25 Millionen zu bezahlen haben.

England.

⊡ **Newcastle**, 5. Aug. (**Eig. Drahtb.**) Hier tagt gegenwärtig der englische Katholikentag. Der Erzbischof von Westminster, Dr. F. Bourne sprach sich in einer Rede sehr entschieden gegen die von der Republik Portugal durchgeführte Trennung von Staat und Kirche aus und forderte, daß die englische Regierung die Interessen der englischen Katholiken in Portugal energisch wahrnehmen möge.

Amerika.

Newyork, 5. Aug. Der Jurist Jackson, der beschuldigt wird, den sogenannten Stahltrust organisiert zu haben, gegen dessen Mitglieder kürzlich neun Anklagen erhoben wurden, wurde zu einer Geldstrafe von 45 000 Dollar verurteilt.

Charles M. Schwab gab als Zeuge in der Untersuchung gegen den Stahltrust der Meinung Ausdruck, daß keine neuen Stahlwerke in den Unionstaaten aufkommen würden, daß sich vielmehr die zukünftige Entwicklung der Stahlindustrie durch die bestehenden Konzerne vollziehen werde. Der Hauptgrund ist der, daß es neuen Konzernen fast unmöglich sein würde, das nötige Rohmaterial zu beschaffen, da sich das verfügbare Material jetzt in den Händen der bestehenden Konzerne befinde.

Was jedermann von der Reichs-Versicherungsordnung wissen muß.

Von Dr. jur. W. Brandis-Berlin.

(Nachdruck verboten.)

4. Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung.

Der Invalidenversicherung, die auch die Altersversicherung mit umfaßt, unterlagen im Jahre 1909 15,4 Millionen Personen, also 2 Millionen mehr als der Krankenversicherung, weil letztere die Landarbeiter und die Dienstboten damals noch nicht umfaßte; andererseits gehören der Invalidenversicherung die jugendlichen Arbeiter im Alter bis zum vollendeten sechzehnten Lebensjahre nicht an. Hauptsächlich aus letzterem Grunde, sodann aber auch, weil von der freiwilligen Versicherung gegen Invalidität so wenig Gebrauch gemacht ist, bleibt sie hinter der Unfallversicherung um 8,4 Millionen zurück.

Das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz vom 22. Juni 1889 führte diese Versicherung am 1. Januar 1891 ein. Sie ist verbessert durch das Invalidenversicherungs-Gesetz vom 13. Juli 1899, jetzt durch die vom 1. Januar 1912 ab geltende Reichs-Versicherungsordnung, welche die Hinterbliebenen-Versicherung hinzugefügt hat.

Der Versicherung unterliegen, kurz gesagt, alle gegen baren Lohn beschäftigten Arbeiter, die Angestellten mit einem Jahresgehalt bis zu zweitausend Mark, und die Lehrer, Musiker und Bühnenmitglieder. Nach dem Wortlaut des Gesetzes umfaßt die Versicherung folgende Personen: „1. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten; 2. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ähnlich gehobener Stellung, sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet; 3. Handlungsgehilfen und -Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken; 4. Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen; 5. Lehrer und Erzieher und 6. die Schiffsbesatzung deutscher Seefahrzeuge und die Besatzung von Fahrzeugen der Binnenschiffahrt. Voraussetzung der Versicherung ist für alle diese Personen, daß sie gegen Entgelt beschäftigt werden, für die unter Nr. 2 bis 5 Bezeichneten, sowie für Schiffer außerdem, daß nicht ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst zweitausend Mark an Entgelt übersteigt.

Eine Beschäftigung, für die als Entgelt nur freier Unterhalt gewährt wird, ist versicherungsfrei."

Handlungs- und jetzt auch Apotheker-Gehilfen und -Lehrlinge sind also ebensowohl zu versichern, wie das wachsende Heer der Schreiber in Privat- und öffentlichen Bureaus, die Sekretäre und sonstigen Beamten bis zu zweitausend Mark Gehalt, aber nach der Reichs-Versicherungsordnung nur dann, wenn die Beschäftigung ihr Hauptberuf ist; Arbeiter sind versicherungspflichtig, auch wenn sie über 2000 Mark verdienen. Lehrlinge, die nur freie Kost und Logis erhalten, sind nicht versicherungspflichtig, wohl aber, wenn sie baren Lohn erhalten sei es mit, sei es ohne Kost oder Logis. In letzterem Falle steht sich der Bursche oftmals schlechter, als sein Kamerad, der freien Unterhalt hat, aber das tut nichts; da Lohn gezahlt wird, müssen auch Beiträge gezahlt werden.

Zur Versicherung zwingen will das Gesetz die abhängigen Personen im Gegensatz zu den selbständigen. Die Grenze ist oft recht zweifelhaft; z. B. eine Frau, die zu Hause für Fremde strickt, näht oder Werg zupft, gilt als selbständig, weil die Arbeit in der eigenen Wohnung jemand zum selbständigen Herrn seiner Zeit macht. Wer nur „nebenher gegen ein geringfügiges Entgelt" Lohnarbeit verrichtet, ist gleichfalls nicht versichert, also z. B. eine Ehefrau, die sich als Aufwärterin oder sonst einige Stunden beschäftigt. Geringfügig ist ihr Entgelt, wenn es nicht den dritten Teil des ortsüblichen Tagelohnes erreicht. Hausgewerbetreibende sind nur vereinzelt der Versicherungspflicht durch den Bundesrat unterworfen, und zwar in der Tabak-Fabrikation und weitgehend in der Textil-Industrie, hier alle, die „mit Weberei oder Wirkerei beschäftigt werden, und zwar auch dann, wenn diese Hausgewerbetreibende die Roh- und Hilfsstoffe selbst beschaffen und auch für die Zeit, während welcher sie vorübergehend für eigene Rechnung arbeiten". — Die Krankenversicherungspflicht ist auf das Hausgewerbe in allen Geschäftszweigen ausgedehnt worden; man will dort erst Erfahrungen wegen der etwaigen Einbeziehung auch in die Invalidenversicherung sammeln.

Versicherungsfrei bleiben die öffentlichen Beamten und Lehrer, wenn sie nach ihrer Pensionierung, oder ihre Hinterbliebenen nach ihrem Tode, wenigstens gleiche Ansprüche haben wie nach der Reichsversicherungs-Ordnung.

Neben den Versicherungspflichtigen kennt das Gesetz aber auch Versicherungsberechtigte. Der Geselle oder Handlungsgehilfe usw., der sich selbständig macht, scheidet aus der Zwangsversicherung aus. Er kann sich aber weiter versichern, und es liegt in seinem dringenden Interesse, nicht nur um seiner Person, sondern jetzt auch um seiner Hinterbliebenen willen, dies zu tun. Er braucht die Beiträge, die er natürlich als selbständiger Mann vollständig allein bezahlen muß, nicht mehr nach seiner vielleicht hohen bisherigen Lohnklasse entrichten, sondern kann ganz nach seinen wechselnden jeweiligen Einnahmeverhältnissen in der untersten oder obersten Klasse kleben.

Es gibt aber auch Personen, die vielleicht nie versicherungspflichtig waren, denen das Gesetz aber trotzdem das Recht zur Selbstversicherung eingeräumt hat. Das sind alle Angestellte mit einem Jahresverdienst von 2000 bis 3000 Mark, kleinere Geschäftsleute, die keinen oder höchstens zwei Arbeiter beschäftigen, und Hausgewerbetreibende. Zum Eintritt in die Selbstversicherung sind diese Personen aber nur bis zum vollendeten vierzigsten Lebensjahre berechtigt.

Die Versicherung gewährt Invalidenrente, Altersrente, Witwen- und Waisenrente und Heilverfahren.

Invalidenrente erhält ohne Rücksicht auf sein Lebensalter, wer infolge von Krankheit oder anderen Gebrechen dauernd erwerbsunfähig ist. — Das wird angenommen, wenn er nicht mehr imstande ist, ein Drittel dessen zu erwerben, was körperlich und geistig gesunde Personen derselben Art mit ähnlicher Ausbildung verdienen. Auch der nicht dauernd Erwerbsunfähige erhält die Rente, wenn er während eines halben Jahres ununterbrochen erwerbsunfähig gewesen ist, für die weitere Dauer der Erwerbsunfähigkeit (sog. Krankenrente). Nur wenn diese vorsätzlich herbeigeführt ist, fällt jeder Anspruch weg. Man kann die Rente erst nach Zurücklegung einer Wartezeit beanspruchen; dieselbe beträgt für Versicherungspflichtige regelmäßig 200 Wochen, für welche auch Beiträge geleistet sein müssen; für freiwillig Versicherte 500 Beitragswochen.

Altersrente wird nach vollendetem siebzigsten Lebensjahre gezahlt, auch wenn der oder die Alte noch erwerbsfähig ist. Anspruch hat nur, wer 1200 Wochen geklebt hat. Die frühere Bestimmung, daß den Hinterbliebenen solcher Personen, welche vorher sterben, die Hälfte der für sie erstatteten Beiträge zurückerstattet wird, ist jetzt mit Einführung der Witwen- und Waisenrente aufgehoben. Übrigens erhalten auch weibliche Versicherte, die sich verheiraten, ebenso Versicherte, die ein Unfallrente erhalten, ihre Beiträge nach Ablauf des Jahres 1911 nicht mehr zurück.

Witwenrente erhält die dauernd invalide Witwe nach dem Tode ihres versicherten Mannes. Waisenrente erhalten nach dem Tode des Vaters seine ehelichen Kinder unter fünfzehn Jahren, nach dem Tode einer versicherten Mutter ihre vaterlosen Kinder unter fünfzehn Jahren, eheliche wie uneheliche. Nach dem Tode einer Frau, die ihren kranken Mann ernähren mußte, erhält dieser die Witwenrente und die ehelichen Kinder unter fünfzehn Jahren die Waisenrente. Auch elternlose Enkel unter fünfzehn Jahren erhalten die Waisenrente, wenn der verstorbene Versicherte ihren Unterhalt überwiegend bestritten hat. — Witwen- und Witwerrente fallen bei Wiederverheiratung weg.

Ein Heilverfahren zu gewähren, steht im freien Ermessen der Versicherungsanstalt. Sie tut es, um einen Invaliden wieder erwerbsfähig zu machen, oder um vorzubeugen, daß ein Versicherter invalide wird. In Zukunft wird sie dies auch bei Witwen Versicherter tun, denen sie, sobald sie invalide werden, die Witwenrente zahlen müßte.

Die Mittel für diese Leistungen werden vom Reich, vom Arbeitgeber und den Versicherten aufgebracht. Den Zuschuß des Reiches zu jeder Rente in Höhe von 50 Mark bezw. von 25 Mark zu jeder Waisenrente zahlt es nicht nur, wenn eine gesetzliche, sondern auch dann, wenn eine freiwillige Versicherung vorliegt. Außer diesem Vorteile haben die Versicherungspflichtigen vor jeder privaten Lebens-, Alters- oder Invaliden-Versicherung den ferneren Vorteil, daß die Arbeitgeber die Hälfte der Prämien, hier Beiträge genannt, zahlen müssen. Für die Beitragszahlung sind die Versicherungspflichtigen in fünf Lohnklassen nach der Höhe ihres Jahresarbeitsverdienstes geteilt. Es ist ein Wochen-Beitrag zu zahlen

in Klasse	I	mit einem Jahreslohn bis	350 Mk.	von	16 Pf.
„ „	II	„ „ „	von 350 bis 550 Mk.	„	24 „
„ „	III	„ „ „	550 „ 850 „	„	32 „
„ „	IV	„ „ „	850 „ 1150 „	„	40 „
„ „	V	„ „ „	mehr als 1150 „	„	48 „

Als Jahres-Arbeitsverdienst wird hierbei in der Regel der für den betreffenden Beruf maßgebende Durchschnittslohn angenommen, jedoch kann der Arbeiter im Einverständnis mit seinem Arbeitgeber die Beiträge für eine höhere Lohnklasse zahlen, um sich höhere Renten zu verschaffen. Die Beiträge werden bei der Lohnzahlung, in der Regel also wöchentlich (Beitragswoche), spätestens aber in der letzten Woche jeden Vierteljahres, entrichtet, in der Art, daß der Arbeitgeber Marken in die Quittungskarte klebt und entwertet. Dies tut er, indem er die Bezeichnung des letzten Tages desjenigen Zeitraumes, für welchen die Marke gilt, auf diese in Zahlen schreibt. Die Versicherungspflichtigen müssen sich bei der Lohnzahlung die Hälfte der Beiträge, und wer sich über seine Klasse hinaus versichert, ohne dies mit dem Arbeitgeber vereinbart zu haben, den vollen Mehrbetrag vom Barlohne abziehen lassen. Ist der Abzug unterblieben, so kann er nur noch bei der nächsten Lohnauszahlung nachgeholt werden. Irgendeine Bemerkung, insbesondere ein Urteil über den betreffenden Arbeiter in die Karte einzutragen, ist bei hoher Strafe verboten.

Die Berechnung der Invalidenrente geschieht derart, daß dem Reichszuschusse von 50 Mark zunächst ein Grundbetrag hinzugezählt wird, der für Lohnklasse I 60 Mark, II 70 Mark, III 80 Mark, IV 90 Mark und V 100 Mark ausmacht. Dieser Grundbetrag steigert sich alsdann nach Maßgabe der Zahl der in den einzelnen Lohnklassen geklebten Marken, und zwar für jeden Wochenbeitrag in Lohnklasse I um 3 Pfg., in Klasse II um 6 Pfg., in Klasse III um 8 Pfg., in Klasse IV um 11 Pfg. und in Klasse V um 12 Pfg. Bei Versicherungspflichtigen, die berufsmäßig und auch nicht nur vorübergehend beschäftigt gewesen sind, werden auch diejenigen Wochen als Beitragswochen der Lohnklasse II voll angerechnet, in denen sie keine Beiträge gezahlt haben, wenn dies unterblieben ist, weil sie entweder wegen Krankheit arbeitsunfähig gewesen oder der Erfüllung ihrer Wehrpflicht genügt oder freiwillig sich in der Zeit der Mobilmachung oder des Krieges gestellt haben. Hiernach berechnet sich die Invalidenrente

nach	Wochen	(ungefähr			in Lohnklasse I	III	V
					Mark:		
„	200	4	Jahren	auf	116	134	150
„	500	10	„	„	125	170	210
„	1000	20	„	„	140	210	270
„	1500	30	„	„	155	250	330
„	2000	40	„	„	170	290	390
„	2500	50	„	„	185	330	450

Hat der Empfänger der Invalidenrente Kinder unter fünfzehn Jahren, so erhöht sich die Invalidenrente für jedes Kind um ein Zehntel, jedoch für höchstens fünf Kinder, also auf den anderthalbfachen Betrag.

Bei der Altersrente zahlt zu dem festen Reichszuschusse von 50 Mark die Versicherungsanstalt in Lohnklasse I 60 Mk. hinzu, in Klasse II 90 Mark, in Klasse III 120 Mark, in Klasse IV 150 Mark und in Klasse V 180 Mark. Für Beiträge verschiedener Lohnklassen wird der entsprechende Durchschnitt gewählt.

Die Witwen- und Waisenrente beträgt drei Zehntel, die erste Waisenrente beträgt drei Zwanzigstel, die folgenden je ein Vierzigstel der Invalidenrente, die der Ernährer zur Zeit seines Todes bezog oder, wenn er Invalide gewesen wäre, bezogen hätte. Die Renten der Hinterbliebenen dürfen zusammen nicht mehr als das Anderthalbfache der Invalidenrente des Verstorbenen betragen, Waisenrenten allein (also wenn keine Witwe vorhanden ist) nicht mehr als die Invalidenrente. Anspruch auf diese Renten haben überhaupt nur die Hinterbliebenen solcher Versicherten, welche nach Ablauf des Jahres 1911 gestorben sind. Ebenso gelten die Kinderzuschläge zur Invalidenrente nur für diejenigen, deren dauernde Invalidität erst nach 1911 eingetreten ist, oder deren Krankenrente nach diesem Tage beginnt. Liegt der nicht gerade häufige Fall vor, daß auch die Witwe, welche Witwenrente bekommt, selbst gegen Invalidität versichert war und ihre Anwartschaft durch regelmäßige Beschäftigung oder freiwillige Weiterversicherung aufrecht erhalten hat, so erhält sie sofort ein einmaliges Witwengeld in Höhe des Jahresbetrages der Witwenrente und für ihre Waisen bei Vollendung des fünfzehnten Lebensjahres als Aussteuer den achtfachen Monatsbetrag der bezogenen Waisenrente.

Recht häufig verfällt die Versicherung, nachdem lange Jahre geklebt worden ist. Und doch stellen sich die Anforderungen, welche das Gesetz zur Aufrechterhaltung der Versicherung stellt, als sehr milde dar. Es tritt nämlich keineswegs der Verfall ein, wenn mal ein oder mehrere Wochen nicht geklebt worden ist, sondern erst dann, wenn während zweier Jahre weniger als zwanzig Wochenbeiträge, einerlei welcher Klasse, auf Grund der Versicherungspflicht oder der Weiterversicherung entrichtet sind. Die Wochen, während welcher er krank oder zu Militärdiensten eingezogen war, werden bei den zwanzig Wochen noch mitgezählt. Etwas schwerer ist die Aufrechterhaltung der Versicherung jenen freiwillig Selbstversicherten gemacht, welche nie oder nur kurze Zeit versicherungspflichtig gewesen sind und nicht mehr als sechzig Pflichtbeiträge geleistet haben; sie müssen in zwei Jahren mindestens vierzig Beiträge entrichtet haben. Die verfallene Versicherung oder wie das Gesetz sich ausdrückt, die erloschene Anwartschaft lebt aber wieder auf, wenn der Versicherte wieder arbeitet oder freiwillig Beiträge leistet, und zwar nach zweihundert Beitragswochen. Ist er aber inzwischen schon sechzig Jahre alt geworden, dann lebt die Anwartschaft nur auf, wenn er früher mindestens tausend Beitragsmarken verwendet hatte. Ist er vierzig Jahre alt, so kann er durch freiwillige Beiträge den Verfall nur aufheben, wenn er früher mindestens fünfhundert Beitragsmarken verwendet und nach dem Verfall ebenso viele Beitragswochen zurückgelegt hat.

Der Verfall geschieht zuweilen durch Saumseligkeit des Arbeitgebers, der zu kleben unterläßt, oft aus Not, öfter wohl durch Geringschätzung der Versicherung oder durch Leichtsinn des Versicherten, der die Weiterzahlung unterläßt. Der Arbeitgeber wird in derartigen Fällen vom Reichsgerichte nur dann für verpflichtet erklärt, dem Versicherten die entgangene Invaliden- usw. Rente zu ersetzen, wenn er ihm gegenüber die Verpflichtung übernommen hat, alles zum Zwecke der Beitragsleistungen Erforderliche zu tun. Das ist schon darin gefunden, wenn ein Arbeitgeber die Karten seiner Arbeiter aufzubewahren und seinerseits für den Umtausch der Karten zu sorgen pflegt.

Um dem Mittelstande, der in der Lage ist, höhere Beiträge als die gesetzlichen zu zahlen, die Möglichkeit zu gewähren, sich eine höhere Rente für den Fall des Eintritts der Invalidität zu verschaffen, gestattet die Reichs-Versicherungsordnung nicht nur den Versicherungspflichtigen, sondern auch den Versicherungsberechtigten, zu jeder Zeit und beliebiger Zahl Zusatzmarken im Werte von je einer Mark in die Quittungskarten einzukleben. Sie erwerben dadurch Anspruch auf eine Zusatzrente, ohne die Verpflichtung, das Kleben von Zusatzmarken irgendwie fortzusetzen. Für jede Zusatzmarke erhöht sich die Invalidenrente um soviel mal zwei Pfennig, als beim Eintritt der Invalidität Jahre seit Verwendung der Marke verflossen sind. Wer also im Jahre 1912 fünfhundert Zusatzmarken klebt, und nach zwanzig Jahren Invalide wird, erhält für jede Zusatzmarke vierzig Pfennig, also zweihundert Mark jährlich als Zuschuß zu seiner Invalidenrente.

Die Verwaltung der Invalidenversicherung erfolgt durch Versicherungsanstalten, welche sich an die Gemeinde- oder Staats-Verwaltungen anlehnen. Ihre Organe sind der Ausschuß, der aus mindestens je fünf gewählten Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten besteht, und der Vorstand der aus Gemeinde- oder Staatsbeamten und vom Ausschuß gewählten Vertretern der Arbeitgeber und der Versicherten besteht.

Aus der Stadt.

Münster, 6. August.

‡ **Von der Universität.** Das Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester, das vom 16. Oktober 1911 bis zum 15. März 1912 läuft, ist soeben erschienen. Aus dem Verzeichnisse sämtlicher Dozenten, Lektoren und technischen Lehrer geht hervor, daß gegenwärtig an unserer Westfälischen Wilhelms-Universität genau 100 Lehrpersonen wirken, von denen sieben nicht lesen oder beurlaubt sind. Das Verzeichnis der Vorlesungen für Hörer aller Fakultäten weist u. a. folgende besonders bemerkenswerte Themata auf: Meinertz, Moderne Leben-Jesu-Probleme, Schmidlin, Der Katholizismus der letzten Jahrzehnte; Ebers, Geschichte des Verhältnisses von Staat und Kirche; Ehrenberg, Deutsche Plastik (mit Lichtbildern). Ein nicht näher bezeichneter Dozent wird das aktuelle Thema über Flugtechnik behandeln; endlich ist Prof. Dr. Plaßmann vertreten mit einer Vorlesung über Mathematische Geographie und elementare Astronomie. Des weiteren seien als allgemein interessierend genannt: Mausbach, Religion und Glaube nach katholischer und modernistischer Auffassung; Naendrup Grundzüge des deutschen Privatrechts; Jacobi, Recht der Wertpapiere, Wechsel- und Scheckrecht; Schmöle, Finanzwissenschaft; Braun, Richard Wagner; Grimme, Der Islam, 1. Teil: Leben und Lehre Mohammeds; Schwering, Deutsche Literatur vom Ausgang des Mittelalters bis Goethe; Ehrenberg, Michelangelo und Raffael (mit Lichtbildern), auch für Gasthörer; Koch, Geschichte der venezianischen Malerei (mit Lichtbildern), Dürer, Grünewald und Holbein d. J. (mit Lichtbildern) und Kunsthistorische Übungen; Plaßmann, Zeitrechnung und Kalenderkunde für Historiker; Wegner, Palaeogeographie; Meinardus, Geographie der Südkontinente mit besonderer Berücksichtigung deutschen Kolonien.

§ **Von der Universität.** Die Doktorwürde in der theologischen Fakultät erwarb sich Herr Oberlehrer Karl Pieper. Die Dissertation lautete: „Untersuchungen über die Quellenfrage in der Simon Magus Perikope." — In der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät erwarb sich den Doktorgrad Herr cand. phil. Alois Loffing aus Streitholz, Kr. Sachsen. Die Dissertation lautete: „Die soziale und wirtschaftliche Gliederung der Bevölkerung Erfurts."

‡ **Der 8. Obermeistertag** des Handwerkskammerbezirks Münster findet am Montag, den 14. August d. Js., vormittags 10 Uhr im Saale des Zoologischen Gartens zu Münster statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: Einwirkung der Innungen auf die Preise (Dr. Meurer-Witten). Handwerkssekretäre (Dr. Schellen-Münster). Die Presse (Dr. Castelle-Münster).

!!! **Volksverein.** Eine Konferenz der Geschäftsführer des Volksvereins von Münster-Stadt und -Land fand am Freitag im Restaurant Küpper-Fechtrup statt. Es wurden drei Referate gehalten über Notwendigkeit und Durchführung der Organisation — Herbst- und Winterarbeit des Volksvereins — und über Volksverein und Politik. Im Anschlusse an diese Referate fand eine rege Diskussion statt. Beschlossen wurde, das Vertrauensmännersystem überall einzuführen bzw. auszubauen. Die Agitation soll einheitlich betrieben werden, und eine Rednerliste den Geschäftsführern zugehen. Eine Statistik über Tätigkeit und Erfolge des Volksvereins in den einzelnen Orten soll am Schlusse des Jahres veröffentlicht werden.

§ **Zwangsinnung.** Nachdem bei der Abstimmung sich die Mehrheit der beteiligten Maler, Glaser, Anstreicher, Tapezierer und Lackierer für die Einführung des Beitrittszwanges erklärt hat, wird auf Veranlassung des Regierungspräsidenten zum 1. Oktober 1911 eine Zwangsinnung für das Maler-, Glaser-, Anstreicher-, Tapezierer- und Lackierergewerbe im Bezirk der Stadt Münster mit dem Sitze in Münster und unter dem Namen: „Zwangsinnung für das Maler-, Glaser-, Anstreicher-, Tapezierer- und Lackierergewerbe im Bezirk der Stadt Münster" errichtet. Von dem genannten Zeitpunkte ab gehören alle Gewerbetreibende, welche die bezeichneten Handwerke ausüben, dieser Innung an.

== **Marine-Verein.** Nach der Weihe der Fahne durch den Fürsten von Salm-Horstmar am Sonntag um 12½ Uhr auf dem Neuplatz begeben sich die Marine- und Kriegervereine unter Vorantritt der Marine-Kapelle im Festzuge durch die Frauen-, Bogenstraße, Prinzipalmarkt, Ludgeri- und Hammerstraße zum Schützenhofe. Des Dankes der an dem Festzuge teilnehmenden Vereine, besonders der vielen auswärtigen, werden die Anwohner sicher sein, die zur Verherrlichung des Festes durch Fahnenschmuck der Häuser beitragen.

§ **Liederabend.** Der Kirchenchor St. Ludgeri veranstaltet heute, Sonntag, abend 8½ Uhr in Mühlenhoffs Altbiergarten einen Liederabend.

Aus den Provinzen.

⊙ **Nordwalde**, 5. August. (Die Maul- und Klauenseuche) ist in der Bauerschaft Scheddebrock unter dem Viehbestande des Kolonen Plenter ausgebrochen.

⚔ **Herbest-Dorsten**, 4. Aug. (Im Beruf verunglückt) ist der 40jährige Handlanger Heinrich Paß aus Dorsten. Am Neubau der Gastwirtschaft Schulte war man mit dem Transport von Betonmörtel beschäftigt. Plötzlich riß das zur Betonförderung benutzte Seil und das schwere Kübel stürzte aus beträchtlicher Höhe herab und zerschmetterte dem P. den Schädel. Der Bedauernswerte wurde in das Krankenhaus zu Dorsten geschafft, wo er heute morgen seinen Verletzungen erlag. Das Unglück ist wahrscheinlich auf Fahrlässigkeit zurückzuführen, indem das gerissene Drahtseil trotz seiner Schadhaftigkeit benutzt wurde. Die Untersuchung ist eingeleitet.

❑ **Nordhorn**, 5. August. (Submissionsergebnisse.) Für den Neubau der hiesigen katholischen Pfarrkirche wurden folgende Gebote abgegeben: 1. Gbr. Blaßmann, Münster-Gronau 157 716,67 Mk., 2. Klaverkamp und Fr. Kalthoff, Aschebeg 160 713,01 Mk., 3. Borteien, Nordhorn und Lühen, Lingen 161 160,98 Mk., 4. P. Büscher, Münster 164 300,41 Mk., 5. Jüttemann und Oppermeyer, Rheine 168 141,17 Mk., 6. Weinrich, Rheine 170 044,73 Mk., 7. H. Bullermann, Münster 173 666,17 Mk., 8. Bröcker, Hanxbeck 180 222,87 Mk., 9. Kirchner, Dülmen 184 191,20 Mk., 10. Gebr. Schlüter, Bentheim, Krieger, Nordhorn und Gebr. Ophus, Bentheim 216 837,34 Mark.

⁄ **Bocholt**, 4. Aug. (Turn- und Spielkursus.) Unter Leitung des Lehrers Scheffler-Münster fand im Laufe des heißen Sommers für den westlichen Teil des Kreises Borken in Bocholt ein Turn- und Spielfortbildungskursus für Lehrer und Lehrerinnen statt, an dem sich 77 Personen beteiligten. Alle Gruppen der neuen „Anleitung": Frei-, Hantungs-, Gewandtheits-, Geräteübungen, ferner viele Spiele und volkstümliche Übungen wurden mit starkem Interesse durchgearbeitet. Am letzten Tage wurde eine anstrengende turnerische Wanderung unternommen. Am Schlusse des Kursus dankte Kreisschulinspektor Schley allen Teilnehmern für die starke und emsige Beteiligung, besonders aber dem verdienten Leiter des Kursus für seine Hingabe und Ausdauer. Er hegte die Hoffnung, daß der zukünftige Turnunterricht zur leiblichen und sittlichen Erfüchtigung unserer heranwachsenden Jugend erfolgreich dienen möge.

⊙ **Aplerbeck**, 5. Aug. (**Eig. Drahtb.**) Auf der Zeche Schürbank und Carlottenburg sind zwei Bergarbeiter, die verbotswidrig im Bremsschachte fuhren, in die Tiefe gestürzt. Sie konnten nur als Leichen geborgen werden. Der eine von ihnen ist 32 Jahre alt, verheiratet und Vater von 2 Kindern, der andere steht erst im Alter von 17 Jahren.

* △ **Hattingen**, 5. Aug. (Braver Retter.) Der Bremser Kiff von hier sprang zwischen Überruhr und Kupferdreh von einem fahrenden Güterzuge, um einen mit den Wellen kämpfenden 12jährigen Jungen aus der Ruhr zu retten. Er brachte auch den Knaben noch lebend aus dem Wasser, bestieg dann den zum Halten gebrachten Zug und fuhr weiter. Die Tat verdient um so größere Anerkennung, als Kiff Familienvater ist und sein Rettungsversuch an der tiefen Stelle mit Lebensgefahr verbunden war.

Essen (Ruhr), 4. August. (Tod im Ringkampf.) Bei dem Meisterschaftsringen der rheinisch-westfälischen Athleten wurde der Ringkämpfer Schliffke von seinem Gegner so heftig zu Boden geschleudert, daß er einen Bruch der Wirbelsäule erlitt, der seinen Tod zur Folge hatte.

⚔ **Altenessen**, 5. August. (Das Petroleum.) Eine junge Frau versuchte, durch Aufschütten von Petroleum das Feuer anzufachen, wobei die Kanne explodierte, deren brennender Inhalt sich auf die Kleider der Frau ergoß. Sie lief schreiend in den Hof, wo das Feuer von hinzugeeilten Nachbarn erstickt wurde, doch erlitt die Frau so starke Brandwunden, daß sie in der Nacht im Krankenhause starb.

|| **Düsseldorf**, 5. Aug. (Leidenschaftliche Spieler.) Im Anschluß an das Neußer Rennen wurde in der Wohnung eines Metzgermeisters ein Glücksspiel veranstaltet. Wegen einer Meinungsverschiedenheit gerieten jedoch die Teilnehmer in Streit, in dessen Verlauf ein Kaufmann ein Messer zog und zwei Brüder durch Stiche erheblich verletzte.

Vermischtes.

* **Berlin**, 5. Aug. (**Drahtb.**) Heute nacht gab ein unbekannter Einbrecher auf die Schutzmänner Hager und Reimann und auf den Wächter Munze, die ihn überraschten und verfolgten, mehrere Schüsse ab. Hager wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Der Verbrecher floh die Treppe hinauf, sah aber, daß er nach dem Dache nicht entkommen konnte und erschoß sich. Sein Komplize wurde verhaftet. — Mehrere Vorfälle in der letzten Zeit, insbesondere der heutige Vorgang, haben, wie wir hören, dem Polizeipräsidenten Anlaß zu der Bekanntmachung gegeben, daß er fortan jeden Schutzmann, der zu spät von der Waffe Gebrauch mache, bestrafen werde.

* △ **Breslau**, 5. Aug. Ein Dynamitattentat wurde in Bryrow verübt. Dort bewohnte ein Grubenhauer eine Parterrewohnung. Wegen der warmen Temperatur schlief die Familie bei offenem Fenster. Diese Gelegenheit benutzten zwei der Familie feindlich gesinnte Grubenhauer zu einem Dynamitattentat. Es entstand eine ziemlich heftige Explosion. Zwei Kinder wurden sehr schwer verletzt, das Mobiliar wurde teilweise zerstört. Die Täter wurden verhaftet.

* **Danzig**, 5. Aug. (**Drahtb.**) Der ehemalige Wirtschaftseleve Vandevelde, der am 21. Februar 1909 den Rechnungsführer Ehlert in einem Eisenbahncoupee ermordet und beraubt hatte und dann zum Tode verurteilt worden war, wurde vom König zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt.

* △ **Nürnberg**, 5. Aug. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Neisse wurde hier ein Postsekretär unter dem Verdacht, sich des Verrats militärischer Geheimnisse schuldig gemacht zu haben. Wie verlautet, soll er beabsichtigt haben, sich nach Frankreich zu begeben und zu diesem Zwecke um einen längeren Urlaub eingekommen sein. Dadurch lenkte er den Verdacht der Behörden auf sich, worauf seine Verhaftung erfolgte. Über die Angelegenheit wird strengstes Stillschweigen beobachtet.

* **Nürnberg**, 5. Aug. (**Drahtb.**) Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern der Nürnberger Blechspielwaren-Industrie sind gescheitert. Nachdem vor einiger Zeit ein Teilstreik ausgebrochen war, beschlossen die Arbeitgeber, 60 Prozent der Arbeiter auszusperren. Die Arbeiter erklärten als Antwort darauf den Generalstreik, der heute nachmittag einsetzte und über 3000 Arbeiter umfaß

Extra-Preise für Weisse Waren bis zum 15. August



Beachten Sie bitte meine Auslagen in

Bett-, Tisch- und Leib-Wäsche

Meine Firma geniesst den Ruf der besonderen Preiswürdigkeit für die besten und bewährtesten Fabrikate. Vorteilhafter wie je sind meine Angebote, seitdem ich einen grossen Teil der Wäsche — unter Verwendung meiner bestbekannten Weisswaren-Qualitäten — selbst anfertigen lasse. . . . . .

Jos. Leggemann

Salzstrasse.

Rennes Gartensaal

Rennes neuer Gartensaal ist eine Sehenswürdigkeit und bietet den angenehmsten Aufenthalt.

Das Vorzüglichste zur Gesundheits- u. Schönheitspflege ist:



Kopfwasser
Mund- u. Zahnwasser
Toilettwasser
Wundwasser

Antiseptisch — Wundervoller Duft

Ohne Alkohol — Ohne Säure — Ohne Alkali
Ohne Seife — seit 17 Jahren erprobt.

Zu haben in den Drogerien in **Münster:** Fritz Marquard, Rothenburg 46, Josef Homeyer, Wolbeckerstraße 2. 12a

---

Sie

Möbel

kaufen einzelne Stücke sowie compl. gute bürgerliche

Wohnungs-Einrichtungen

auf **Kredit** mit kl. Anzahlung und leichter Abzahlung

am besten bei

S. Jttmann Nachf.

Münster i. W., Bogenstraße 14—15.

Ferner

Herren- u. Knaben-Anzüge
Damen-Garderoben
— Manufakturwaren —
Kinderwagen usw.

v. 1 Mark Wochenrate an.

Theodor Pauli

Münster

Telephon 1287 **Salzstraße 18-19**

empfiehlt

Jagdflinten, mit und ohne Hähne,
hahnlose Flinten, mit und ohne Ejektor.
Drillinge, Pürschbüchsen.
Büchsflinten mit nebeneinander und übereinander liegenden Läufen.
Garantie für guten Schuß und solide Arbeit.
Größte Auswahl! **Billigste Preise!**

Ferner empfehle: r5c

Rucksäcke, Gamaschen, Jagdtaschen, Futterale und sämtliche Jagd-Utensilien.
Patronen mit rauchlosem und Schwarzpulver.
Patronen mit Schwarzpulver geladen v. Mk. 5.50 an.
Bei größeren Abnahmen erheblich billiger.

Smökt De Smöker von

OLDENKOTT

AHAUS

20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60 u. 75 Pf. das ¼ Pfd. i. Grob- u. Feinschnitt. Leicht u. wohlbekömmlich.

H. Thielker

Spezialist in Gas- und Benzin-Motoren.
Reparatur und Umbau sämtlicher Motoren-Systeme.
Fabriklager in Ersatzteilen.
Lederriemen, Transmissionen, Holzriemscheiben, Motoren-Öle.
Ständige Ausstellung neuer, betriebsfertiger Motore.
Über 20 Stück sind zu besichtigen.
Ausstellung, Büro und Werkstätten:
Münster i. W. Friedenstr. 6
Telephon 1162. 18c

Koche auf Vorrat.



Niederlage der **Original Weck's Frischhaltungs-Apparate und -Gläser** zum Einkochen aller Nahrungsmittel.

Joseph Bispinck

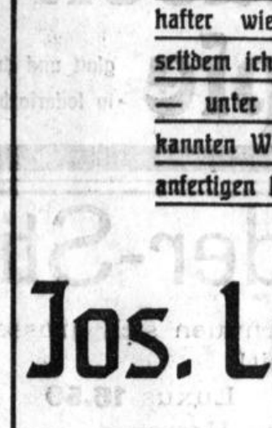
Münster i. W. **Fernruf 121.** **Spiekerhof 12.**
Katalog gratis. b(5c

Heméra - Flechtenmittel

Patentamtl. geschützt. Vorzügliches Vorbeugungsmittel gegen alle Unreinheiten der Haut, wie **Flechten** 2c. Specificum **gegen Hautjucken. Probat! Bewährt! Unschädlich!** pr. Tube 1 Mk. Bestandt. Sap. picis. moll. Alleinvertrieb: Schwanen-Drogerie **Ferd. Meyhöfener,** Apoth., Münster i. W., Rothenburg 39/40.* f*

Nebenerwerb

bietet eine erstklassige, große Fabrik Herren, die bei den dortigen Behörden, Fabriken, Geschäften usw. gut eingeführt sind. Gefl. Offerten unter **E D 1176** an **Rudolf Mosse, Hannover** erbeten.



Wichtig für Hausfrauen!

Offeriere meine patent. **Kohleneisen** für Haushaltung. Allein-Verkauf für Münster! **Prima Holzkohlen** werden auch in kleinen Quantitäten abgegeben. 18a

St. Plaggenborg,
Fernruf 1676. Clemensstr. 16/17.

Vertreter gesucht.

Für den dortigen Bezirk suchen wir einen arbeitsfreudigen Herrn, der die Vertretung unserer Firma übernimmt und die Fabrikation unserer patent. **Union-Gipsdielen** leitet (1 Arbeiter erforderlich). Die Vertretung, wozu keine Branchekenntnis erforderlich, sichert nachweislich ein

Jahreseinkommen von 8—10000 Mark.

Ernstl. Reflektanten, die über mindestens Mk. 1500.— Barmittel verfügen, erfahren Näheres durch die **Union Westdeutsche Bauindustrie, G. m. b. H., Düsseldorf C.** 12a

---

Nur noch wenig Tage! Beliebt und günstig!

Schleswig-Holsteiner Lotterie.

3261 Gewinne mit

80000

44 Gewinne mit

63500

3210 Gewinne mit

16500 f*

I. Haupt. **10000** II. Haupt. **5000**

Los 50 Pf. 11 Lose aus verschiedenen Tausenden **5 MK.**
Porto und Liste 30 Pfg. extra empfiehlt und versendet

Lose-General-Debit **Münster** i. W., Markt 37. **Glückskollekte Aug. Rolef** Tel.-Adr.: Geldquelle.

Quabeck's Handelsschule

Norbertstraße 1, Ecke Weselerstraße.

Der Unterricht wird von praktisch und akademisch gebildetem Handelslehrer von der Handelshochschule in Cöln erteilt.

Einzel-Unterricht in allen Handelsfächern.
Mäßiges Honorar. 125

Schreibmaschinenarbeiten und Vervielfältigungen billigst.

Nordseebad Wittdün

Unvergleichlicher Sandstrand. Kräftiger Wellenschlag. Billige Bäder.

Amrum

Prospekte durch die Badekommission u. d. d. Verbd. deutscher Nordseebäder.

Rübeland im Harz.

Hermannshöhle u. Baumannshöhle

mit herrlichen Tropfsteinbildungen und der Kristallkammer in allen Teilen elektrisch beleuchtet — Täglich geöffnet.

Servietten, Tischtücher, Tee-Gedecke,

Haus-, Bett- und Leibwäsche,

Hermann Vahle

Drubbel Nr. 3, Fernspr. 505.

Weisswaren-, Leinen-, Wäsche-, Betten- u. Aussteuer-Geschäft.

Spezialität:
Braut-Ausstattungen, Baby-Ausstattungen.
Streng reell. Billigste Preise.
Muster u. Auswahlsendungen bereitwilligst.

Bettfedern und Daunen.

Lager fertiger Betten.

Kupferner Badeofen f. Kohlenheizung, gut erh., billig zu verk. Dorotheenstr. 27, I. Etg.

Fast neuer **Vorder-Pflug** zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Die Gesellenprüfung

für Handwerkslehrlinge im Prüfungsbezirk Burgsteinfurt

findet Ende September statt.

Die Prüflinge wollen sich bis zum **20. Aug.** anmeld. bei dem Geschäftsführer **Carl Heimann** Schmiedemeister, Burgsteinfurt.

Alt Eichen-Sekretär, gr. bunt. Lichtschachtfenster, Bleiverglasung, gr. Spieluhr m. viel. Platten, Flügel- u. Abschlagtüren, 1 Gasluxlampe, gutes. Petroleumlampen, 1 kl. u. 1 gr. Gasofen, Spaltsteine — Tonrohre, Waschtopf usw. zu verkauf. Näheres Geschäftsstelle.

Bad Sooden Werra

Soodener-Werra Pastillen in den Apotheken

Grösstes Inhalatorium Deutschlands

Radioactiv.

heilt:

Beschwerden der Atmungsorgane, Herzleiden, Blutarmut, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis.

Nadel- und Laubwald in unmittelbarer Nähe.

Auch als Ruhesitz vorzüglich geeignet!

Auskunft und Badeschrift durch die Filialen Rudolf Mosse und die Badeverwaltung 62.

Gust. Kaufmann D. Sohn

Bank- und Effektengeschäft,

Mülheim-Ruhr.

Fernsprecher 81, 82 u. 83. Telegr.-Adr. Kaufmann Sohn. Reichsbank-Giro-Conto.

An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen, Bohranteilen etc. etc.
der Kohlen-, Kali- und Erzindustrie.

Abteilung für Actien ohne Börsennotiz.

Ständige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

Ausführung von Börsenaufträgen
auf
Zeit, Kassa und Prämien
an allen deutschen und den maßgebendsten ausländischen Börsen zu kulantesten Bedingungen. b(

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen

Paris 1900: Grand Prix.



KIRCHNER & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen.
Grösste u. renommierteste Spezialfabrik von
Sägemaschinen und Holzbearbeitungs-Maschinen
Über 185000 Maschinen geliefert.
Ingenieur-Bureau und Maschinenlager in **Düsseldorf,** Elisabethstr. 6.

Brüssel 1910: Hors Concours.

Grand Prix: Lüttich 1905, Mailand 1906.

In Polstermöbeln, Bettzeugen, Matratzen usw. usw. werden Motten unfehlbar vernichtet, unschädlich, geruchlos konkurrenzlos. 5 Jahre schriftliche Garantie! fil0e **Reinig.-Anst. Aug. Gabriel, Weselerstr. 67.**

Mein diesjähriger

Saison-Räumungs-Verkauf

beginnt Montag, den 7. August.

Besonders günstiges Angebot in

Handarbeiten.

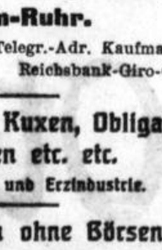
B. Schemmel,

Salzstrasse 47. *Salzstrasse 47.*

Feinste Fleischbrühe

zur Bereitung von Gemüsen, Saucen usw. stellt man vorteilhaft her

aus **MAGGI's Bouillon-Würfeln** zu **5** Pfg.



Originalbüchsen	zu	10	50	100	200	500	Würfel
	Mk.	0.50	2.40	4.75	9.25	20.—	

Allein echt mit dem Namen **MAGGI** und dem Kreuzstern

Althoff

Enorm billiges Angebot!

300 Russenkittel weiss und farbig, hochaparte Ausführungen, nur prima Stoff und beste Verarbeitung, in Grösse 45 bis 60 cm
regulärer Wert bis 4.00 Mark . . . . . jetzt 175 145 125 **95 ₰**

Ein Posten Satin-Hemdblusen hell und dunkel gestreift, 6 Falten und Perlmutterknöpfe **2.25**

Ein Posten Wollblusen gefüttert, dunkel gestreift, mit reichen Fältchen, Knopfgarnitur und Krawatte . . . . . nur **3.75**

Ein Posten Kimono-Wollblusen mit reicher Spitzen-Passe, hell gestreift, Satinblende, Knopfgarnitur und vielen Fältchen . . . . . nur **4.50**

500 Paar Damenstrümpfe glatt und durchbrochen, Baumwolle und Flor, in lederfarbig und modernen Kleiderfarben . . . . . Paar 125 75 **48 ₰**



Rucksäcke
Sportgürtel
Alluminium-Flaschen- und Kochgeschirre
solide u. preiswert
bei
B. Engelhard
Ludgeristr. 73.
Fernruf 1102. gegr. 1850.
Spezialgeschäft für **Reiseartikel** u. **ff. Lederwaren.**
Reparaturen in eig. Werkstatt.

Beinkranke



Krampfadern, Beingeschwüre trockne u. nasse **Flechten**, Rheums, Gicht, steife Gelenke, Gelenkentzündung, Ischias, Geschwulst, Oedem, Elefantiasis u. ähnl. **Haut- und Beinkrankheiten** wurden **ohne** Operation u. **Berufsstörung** bei billigsten Kurkosten erfolgreich bekämpft durch

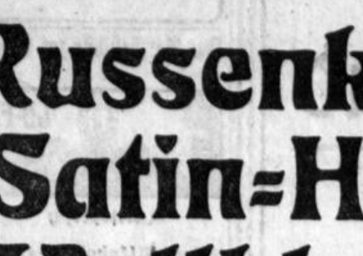
Selbstbehandlung

nach specialärztlichen Vorschriften. Ueber 4000 Anerkennungen. — Referenzliste u. Auskunft **gratis** durch
Dr. Ernst Strahl, G.m.b.H.
Hamburg. 15R

Für Wiederverkäufer!

Pa. ges. Rückenspeck,
westf. Ware, in Seiten 10 bis 15 Pfd.,
100 Pfund = Mk. 55,—
50 Pfund = Mk. 58,—
Unbekannte nur Nachnahme.
Clemens Niemann,
Freren.

Salamander-Stiefel



sind tonangebend und erfreuen sich grosser Beliebtheit!
Einheitspreise **12.50**, Luxus **16.50**
für Damen und Herren.

Salamander Schuh-Geschäft
Inh.: Carl Viehoff,
Münster i. W., Drubbel 19.
Fordern Sie Musterbuch
Teleph. 1696.



Eine wahre Wohltat

für den menschlichen Körper ist der leichte und elastische Gang, welcher durch „Continental-Gummi-Absätze" ermöglicht wird. Kein hartes geräuschvolles Auftreten mehr, welches den Körper bei jedem Schritt erschüttert. Dauerhafter als Leder. Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher ausdrücklich

Continental-Gummi-Absätze

auch erhältlich in Lederhandlungen und Schuhgeschäften.
Schwelmer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwelm i. Westf.

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD u. CAKES
GERICKE-POTSDAM
Verträgt der schwächste Magen schon morgens früh.
Echt beim

J. Esch, Rothenburg 47.

Altes Gold
kauft und nimmt in Zahlung (pro Kilogr. 1000—2000 Mk.), auch kleinere Quantitäten werd. entsprechend berechnet, e6b
Herm. Mertens, Königstr. 48.

Nicht übersehen! **Junge Leute** erh. kostenl. ausführl. Prospekt der Landwirtschaft. Lehranstalt u. Lehrmolkerei Braunschweig, Madamenweg 158. Gründl. gedieg. Ausbild. z. Verwalt., Rechnungsführ. u. Molkereibeamten. Kostenl. Stellenvermittlg. In 18 Jahren über 3800 Schüler. Direkt. Krauss.

Dr. Lackmanns Kurhaus

Wolbeck bei Münster i. W.
Für Nervenkranke und Erholungsbedürftige.
16f
2 Kurhäuser, Kapelle, grosser Park, ruhige, waldreiche Landschaft. Gesamtes Wasserheilverfahren. Psychotherapie

---

225. Preuß. Klassen-Lotterie.

Habe noch einige Lose in diversen Abschnitten abzugeben. b(3c

Preise der Lose sind:

1/1	1/2	1/4	1/8
Mk. 40.—	20.—	10.—	5.—

für jede Klasse.
Ziehungsbeginn am **11. August.**
H. Odendahl,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Ludgeristraße 11.



Meisterwerke der Optik
sind meine
Reisegläser.
Garantie für jedes Stück, dennoch mässige Preise.
Optiker Gillen
Markt 20 unterm Bogén.



Nervtöten, Zahnziehen, Plomben.
C. Bröcker's Zahn-Atelier
Inh. **J. Klugmann,**
Münster i.W., Ludgeristr. 114.
Sprechstunden v. 9—6 Uhr.

Mecklenbeck
Waldschenke a°
„Täppken"
m. schönem, schattigem Hochwald Vereinen Ausflüglern usw. best. empfohlen. Großer Saal, Klavier, ff. Speisen u. Getränke, selbstgebackenes Bauern- u. Korinthenbrot. Bestgepflegte Biere und Weine, ff. Altbierbowle.
G. Haarmann.

Tanz-Institut
von
H. Ternes und Tochter.

An dem Unterricht im Restaurant Picker, Wolbeckerstraße 11, können noch Damen und Herren teilnehmen.
Die Stunden sind Montag u. Freitag jeder Woche, abends 9 Uhr. **D. O.**

Der
Postunterbeamten-Verein
Münster i. W.
feiert am Sonntag, den 6. August, von nachm. 3 Uhr ab in den Anlagen und Räumen des Gertrudenhofes sein diesjähriges
Sommerfest,
bestehend in Konzert, Verlosung, Preisschießen, Damen- und Kinderspielen, anschließend
Fest-Ball.

20- oder 30 000 M., auch geteilt, verleihe ich für II. Hyp Off. u. **O O 449** a. d. Gesch.

Zahn-Atelier
L. Vaerst.
Schmerzlose Behandlung mit oder ohne Narkose.
Roggenmarkt 15, 1. Et.

„Altdeutsche Bierstube",
Altenberge.
Fernsprech-Amt Nordwalde Nr. 19. a°

Mühlenhoffs Altbiergarten.
Inh. **Th. Beisenkötter.**
Heute, Sonntag, d. 6. Aug., abends 8½ Uhr:
Liederabend
des **Kirchenchors St. Ludgeri,** wozu inaktive Mitglieder, sowie Freunde und Gönner frdl. eingeladen werden.

Verein ehemal. Artilleristen.
Das diesjährige
Sommerfest
findet am 20. d. Mts., nachm. von 3 Uhr ab, in den Räumen des Schützenhofes statt.
Konzert, Preisschießen, Damen- und Kinderspiele und Tanz.
Karten sind bei den Kameraden **Mainz,** Wesselerstr. 27, und **Schlicht,** Kleimannstr. 13, zu haben. a2a
Der Vorstand.

Konservatorium d. Musik.
Sonntag, den 6. August, abends 8½ Uhr, a2b
im Zoologischen Garten:
Zum ersten Mal:
Der Walzerkönig
Operette in 4 Akten.
Num. Pl. 80 Pfg., unnum. Pl. 50 Pfg. bei Bisping, im Konservatorium und an der Abendkasse.
Kassenöffnung 8 Uhr.

Wohne
jetzt
Ludgeristr. 89-90
(Gerh. Schöning).
Dr. Herm. Davids,
Augenarzt.

Prof. Arneth verreist
vom 7. August bis 4. September. a2b

Von der Reise zurück!
Dr. med. Weingarten,
Frauenarzt. b(3b

Bin für einige Wochen
verreist!
Dentist Heine, a3b
Münster i. W., Nordstr. 2.

Bin zum
Notar
ernannt.
Salzkotten, den 4. August 1911.
Dr. Witte
Rechtsanwalt.

Ich bin zur a3c
Rechtsanwaltschaft
beim Königl. Landgerichte in **Münster** zugelassen und habe die Praxis des verstorbenen Herrn Justizrat Dr. **Göring** und des Herrn Rechtsanwalts **Berrenberg** übernommen.
Mein Bureau befindet sich Neustraße 8.
Zumloh, Rechtsanwalt.

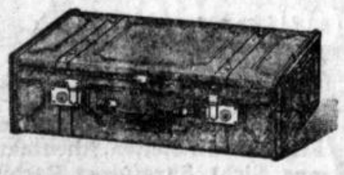
Zahn-Atelier
von a°
Frau M. Kruse,
Alterssteinweg 28, II.

Diese Woche.

Ausnahme-Preise!

Diese Woche.

Otto Schaberg



Kupee-Handkoffer, braun Lederimitation u. Rindledergriff mit verschliessbarem Schloss
Länge ca. 60 cm **4.00** 65 cm **4.50**
do. echt Vulkan-Fibre, sehr leicht, dauerhaft und elegant (im Aussehen von Rindleder nicht zu unterscheiden) mit starkem Rindledergriff und Schloss
Länge ca. 60 cm **9.50** 65 cm **10.—** 70 cm **11.—**
dieselben Handkoffer bis zu den elegantesten Ausführungen in jeder Grösse vorrätig.

Echt japanische Kupeekörbe mit 8 Rindleder-Ecken und Ia. umhergehenden Riemen mit Griff Länge ca. 57 bis 78 cm
5 Grössen **5.50** bis **7.50**

Reise-Necessaires . von 3.— bis 30.—
Plaidriemen . . . . von 0.45 bis 2.—
Schirmhüllen, Luftkissen, Hutkoffer

Extra-Preise.



Beliebteste Reisetasche, moderne längliche Form aus braunem echten Rindleder
Gelegenheitskauf Bügellänge
30 33 36 39 42 45 cm
4.50 5.— 6.— 6.50 7.50 8.50

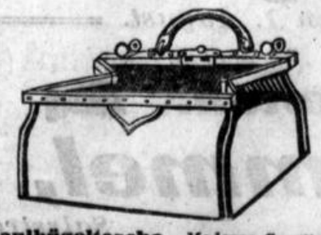


Rucksäcke von grünem imprägniert. Jagdleinen
Für Kinder **0.45** b. **0.95**
Für Damen **1.45** „ **1.95**
Für Herren **1.95** „ **2.45**
3.— bis **7.—**



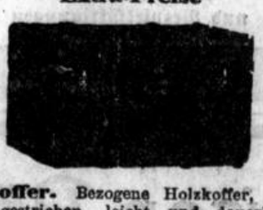
Thermator Type C absolut weiterfest
für Touristen, Sport etc., hält Getränke heiss eingegossen stundenlang warm
½ Ltr. Inhalt **2.—**

Extra-Preise.



Maulbügeltasche. Moderne Sporttasche, hochelegant, ganz aus massivem havannabraunem Rindleder gefertigt, mit Dreilifutter
Bügellänge 40 45 50 cm
13.50 15.— 16.50

Extra-Preise



Reisekoffer. Bezogene Holzkoffer, mit Oelfarbe gestrichen, leicht und dauerhaft mit Halbbügeln und guten Schlössern, Rindlederhenkel, mit einem Einsatz

Länge ca. 75 cm	80 cm	85 cm
15.—	**16.50**	**18.—**

do. mit gebogenen ringsherumgehend. Buchenbügeln, auch Messingecken, Bügel auf den Kanten, Messingschlösser u. einem Einsatz

Länge ca. 75 cm	80 cm	85 cm
20.—	**22.50**	**25.—**

Echte Rohrplattenkoffer, niedrige Herrenkoffer (sogenannte Kabinenkoffer)
Länge 75 cm 90 cm etc. Höhe ca. 32 cm
40.— 50.—

Hohe Damenkoffer
Länge ca. 85 cm **55.—** Höhe ca. 52 cm
in allen Grössen vorrätig.

Sämtliche noch vorrätige
Sonnen-Schirme
werden teils zu und teils unter Selbstkostenpreis abgegeben, ein Teil von früherer Saison zu jedem annehmbaren Preise.

Ein Posten
Damen-Taschen
Serie I **4.95** Wert b. 9.—
Serie II **6.95** Wert b. 15.—
Serie III **7.95** Wert b. 20.—

Sämtliche vorrätige
Tennis-Schläger
werden zur **Hälfte** der bisherigen Preise verkauft.